

Rezension: „Harry Potter und die Gesetze der Macht“ von Jannina Schäffer

Unsere Redakteurinnen Franziska Stein und Lena Bitz haben die viel diskutierte Dissertation „Harry Potter und die Gesetze der Macht – Wie das Strafprozessrecht als ‚Machtinstrument‘ im Kampf zwischen ‚Gut‘ und ‚Böse‘ missbraucht werden kann am Beispiel der Harry-Potter-Bücher von J. K. Rowling und unter Berücksichtigung des deutschen Strafrechts sowie der Besonderheiten im NS-Staat“ von Jannina Schäffer (Fachmedien Recht und Wirtschaft, dfv Mediengruppe, ISBN: 978-3-8005-1951-4, Juli 2024) unter die Lupe genommen und kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen.

Rezension von Franziska Stein

Die Veröffentlichung der Dissertation über „Harry Potter und die Gesetze der Macht“ hat zu einem [regen Diskurs](#) über die Frage geführt, ob sich ein solches Thema überhaupt für eine Doktorarbeit eignet. Wie man diese Frage beantwortet, mag im Auge des Betrachters liegen. Anstatt den rechtswissenschaftlichen Wert der Dissertation auf maximal 280 Zeichen in Frage zu stellen, möchte ich – eine Harry-Potter-begeisterte Jurastudentin – mich allerdings mit dem inhaltlichen Erkenntnisgewinn der Autorin auseinandersetzen.

Welche Forschungsfrage liegt der Arbeit zugrunde?

Schäffer bezweckt, eine im bisherigen rechtswissenschaftlichen Harry-Potter-Diskurs bestehende Forschungslücke zu füllen: So soll in der Arbeit das Recht der magischen Welt erstmals mit dem aktuellen deutschen Strafrecht verglichen werden. Außerdem soll die bereits vorhandene Forschung dazu, welche Parallelen zwischen dem Aufstieg Lord Voldemorts und rechtlichen Entwicklungen während der NS-Zeit in Deutschland bestehen, vertieft werden (S. 24).

Das Rechtssystem der magischen Welt

Die ersten 60 Seiten führen überblicksweise in das Thema ein. Zum einen wird die Rechtsdisziplin „Law and Literature“ erklärt, der sich die vorliegende Arbeit zuordnen lässt. Zum anderen fasst *Schäffer* – eher im Stil einer literarischen Analyse – die Entstehung und den Inhalt der sieben Harry-Potter-Bücher zusammen, die Hauptuntersuchungsgegenstand der Arbeit sind.

Den größten Teil der Arbeit (ca. 400 Seiten) bildet jedoch die Analyse von „Recht und Politik in Harry Potter“. Hier analysiert *Schäffer* die Bücher in staats- und strafrechtlicher Hinsicht, indem sie zunächst darstellt, was den Harry-Potter-Büchern zu einem bestimmten rechtlichen Thema (z. B. Rolle der Presse, Ablauf des Strafverfahrens) zu entnehmen ist. Danach folgt jeweils ein Vergleich mit dem aktuellen deutschen Rechtssystem und den Entwicklungen in der NS-Zeit. Sie untersucht zuletzt, welche Parallelen zwischen dem Aufstieg Lord Voldemorts und der Machtergreifung Adolf Hitlers sowie der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten bestehen. Diese strukturierte Analyse wird ab S. 334 aufgelockert, indem *Schäffer* alle aus den Büchern bekannten Gerichtsprozesse nacheinander analysiert (neben der disziplinarischen Anhörung von Harry Potter z. B. auch die Prozesse gegen Barty Crouch Jr., Sirius Black und Voldemorts Onkel Morfin Gaunt). Anhand dieser Prozesse arbeitet die Autorin die Besonderheiten von Gerichtsprozessen in der magischen Welt heraus. Danach geht *Schäffer* (eher in politischer als rechtlicher Hinsicht) darauf ein, wie Minderheiten (z. B. Muggelstämmige, Kobolde und Hauselfen) in der magischen Welt ausgegrenzt und teilweise verfolgt werden. Damit schlägt sie den

Bogen insbesondere zur Verfolgung von Juden und Homosexuellen während der NS-Zeit und findet so einen gelungenen Übergang zum abschließenden Fazit.

Das magische Recht ist nur bruchstückhaft bekannt: ein Problem?

Der der Arbeit zugrundeliegende Forschungsgegenstand – das Recht der Harry-Potter-Welt – ist nur insoweit bekannt, als es in den Büchern aufgegriffen wird oder aus Aussagen von J. K. Rowling hervorgeht. Dies ist für die in der Arbeit vorgenommene Analyse nicht unproblematisch. In fast jedem untersuchten Bereich bleiben Fragen offen, zum Beispiel, wie der *Zaubergamot* besetzt wird (S. 107) und ob Rechtsnormen aus der magischen Welt als Strafnorm oder Ordnungswidrigkeit einzuordnen sind (z. B. S. 180, 204, 205, 337). *Schäffer* gelingt eine grundsätzliche Analyse der vorliegenden Informationen trotz dieser Problematik. Allerdings hätte ich mir auch an manch anderer Stelle einen noch vertiefteren Vergleich mit dem deutschen Strafrecht gewünscht, der aber mangels genauerer Informationen zum magischen Recht von *Schäffer* nicht erbracht werden kann. Der Untersuchungsgegenstand verliert dadurch aber nicht an wissenschaftlicher Relevanz. Vielmehr werden bestehende Lücken in der Informationslage von *Schäffer* mit eigenen Gedankengängen, die sich plausibel aus dem bekannten magischen Recht ergeben, gefüllt (z. B. S. 121 f., 317, 387). Wer etwa wissen möchte, für welche Tat in der magischen Welt – nach der Schlussfolgerung von *Schäffer* – die Rechtsfolge des *Kusses des Dementors* vorgesehen ist, sollte auf S. 215 nachlesen.

Prägnant, strafrechtlich, magisch

Besonders positiv an der Arbeit ist, dass *Schäffer* es schafft, durchweg verständlich zu schreiben und (trotzdem) der Komplexität des Themas gerecht zu werden. Die Forschungsfrage verliert sie an keiner Stelle aus den Augen. Die Autorin nimmt einen umfassenden Vergleich des magischen Rechts mit dem deutschen Recht während der NS-Zeit vor und schafft damit neue Erkenntnisse. Zwar liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf materiellem Strafrecht und Strafprozessrecht (wie auch ihrem Untertitel zu entnehmen ist), aber es werden auch staatsrechtliche Aspekte angeschnitten, zum Beispiel die Klassifikation eines Zaubererstaats als Staat (S. 65), die Wahl des Zaubereiministers (S. 91) oder die (fehlende) Gewaltenteilung in der magischen Welt (S. 95 ff.). Besonders gelungen finde ich etwa den Vergleich des *Kusses des Dementors* mit der Todesstrafe (S. 212 ff.) und der *Spur* mit anlassloser Vorratsdatenspeicherung (S. 185 f.). *Schäffer* bezieht außerdem in ihrer Analyse der Schwachstellen des magischen Rechts die Besonderheiten der magischen Welt, die sich aus der Möglichkeit zu zaubern ergeben, mit ein: So wird etwa auf die besonderen magischen Ermittlungsmethoden *Veritaserum*, *Legilimentik* und *Priori Incantatem* eingegangen (S. 393 ff.) und dargestellt, wie Voldemort durch die Anwendung des *Imperius*-Fluchs die Konzentration jedweder Macht im Amt des Zaubereiministers (und damit die fehlende Gewaltenteilung) gnadenlos ausnutzt (S. 107 f.).

Die Folgen der Arbeit für die Forschung

Schade ist nur, dass die Arbeit auf Deutsch geschrieben ist. So wird sie in der Forschungsliteratur weltweit wohl schwerlich zum Diskurs beitragen können – der, wie die in der Arbeit zitierte Sekundärliteratur zeigt, international auf Englisch stattfindet. Das Aufgreifen der beliebten Harry-Potter-Bücher in einer deutschsprachigen Doktorarbeit lässt jedoch darauf hoffen, dass die

Forschungsdisziplin „Law and Literature“ in der deutschen Rechtswissenschaft an Bekanntheit gewinnt und sie sich – wie bereits im angloamerikanischen Raum – auch in Deutschland etabliert.

Insgesamt kann ich daher eine klare Leseempfehlung für geschichtlich, politisch und literarisch interessierte (angehende) Jurist*innen aussprechen!

Rezension von Lena Bitz

Ich war voller Vorfreude, als ich um die Rezension eines Buches gebeten wurde, in dem das Rechtssystem von Harry Potter mit dem deutschen Rechtssystem verglichen wird. Allerdings staunte ich nicht schlecht, als das Buch – das ich irrtümlicherweise für ein unterhaltsames Sachbuch gehalten hatte – eintraf und ich feststellen musste, dass es sich hierbei um eine juristische Dissertation handelte. Bevor ich mir hierüber ein Urteil erlauben möchte, erstmal zum Inhalt:

Die Dissertation unterteilt sich grob in die Einleitung, eine Erläuterung der Harry-Potter-Bücher und eine Vorstellung der Autorin der Bücher sowie das eigentliche Herzstück des Buches: die Analyse und der Vergleich des Rechts und der Politik der Harry-Potter-Welt mit dem Recht und der Politik in Deutschland, zur gegenwärtigen Zeit und zu der des Nationalsozialismus. Ein besonderer Schwerpunkt des Herzstückes liegt dabei auf der Strafprozessordnung der magischen und der realen Welt. Danach folgt ein Fazit.

Vergleich magischen und realen Rechts

Inhaltlich wird die Harry-Potter-Dissertation der Querschnittsdisziplin „Law and Literature“ zugeordnet; spezieller deren Unterdisziplin „Law in Literature“. Mir ist es schwergefallen, in dieser Art der Forschung einen Mehrwert für die Rechtswissenschaft zu erkennen; die Ausführungen der Autorin konnten ihn mir jedenfalls nicht vermitteln. *Schäffer* setzt „[d]ie Sensibilisierung von Juristen für die mannigfaltigen Auswirkungen, die Strafgesetze auf die politische Entwicklung eines ganzen Landes haben können“ (S. 9), als Ziel ihrer Arbeit fest. Doch wie können solche Auswirkungen gemessen werden? Die Kritikpunkte an diesem Konzept sind zahlreich. Die Autorin legt sie nur zum Teil offen und geht höchstens verkürzt darauf ein. Um nicht den Rahmen einer Rezension zu sprengen, möchte ich zwei Kritikpunkte vorstellen, die mich während des Lesens umgetrieben haben – sie sind jedoch nicht der Harry-Potter-Dissertation im Speziellen, sondern vielmehr der gesamten Disziplin „Law in Literature“ vorzuhalten:

Die offensichtlichste Kritik ist, dass alle Auswirkungen von fiktivem Recht in Literatur ebenfalls fiktiv und damit kaum gleichwertige Messgrößen gegenüber tatsächlichen Auswirkungen sind. Daneben ist auch der Zweck von realem und fiktivem Recht derart unterschiedlich, dass eine Grundlage für fruchtbare Vergleiche kaum gegeben ist: Während hinter realem Recht immer tatsächliche, gesellschaftsgestaltende Ziele stehen, dient das fiktive Recht allein der erzählten Geschichte. Es begründet Handlungsstränge, steigert den Spannungsbogen und dient der Erklärung von Ereignissen.

Im Speziellen ergeben sich aber auch für die methodische Arbeit Probleme: *Schäffer* möchte sich hinsichtlich des magischen Rechtssystems auf die sieben Harry-Potter-Bücher beschränken (S. 3 ff.),

während Hintergrundinformationen durch die Autorin nur ausnahmsweise und als Verständnishilfe bzw. Ergänzung der Bücher herangezogen werden sollen. *Schäffer* bezieht sich zum Beispiel hinsichtlich der siebenjährigen Amtsperiode des Zaubereiministers auf eine solche Hintergrundinformation (S. 91 f.). Ein solches Vorgehen birgt jedoch die Gefahr, dass das fiktive Rechtssystem völlig willkürlich durch J. K. Rowling nachträglich mit Wirkung für die Vergangenheit angepasst werden kann, insbesondere weil Rowling auch dafür bekannt ist, der Harry-Potter-Welt nachträglich einen neuen Spin zu verleihen.

Harry Potter und der Nationalsozialismus

Auch der Vergleich des magischen Rechtssystems und seiner Auswirkungen mit dem des Nationalsozialismus wirken teilweise absurd: Die Geschichte um Harry Potter und das Rechtssystem seiner Welt sind ausgesprochen trivial gegenüber der Vielschichtigkeit des Nationalsozialismus. Nahezu jeder Vergleich wirkt dadurch makaber und heruntergebrochen. So zieht *Schäffer* zum Beispiel auf S. 221 nach umfangreichen Ausführungen zur Todesstrafe das Fazit: „Damit setzte sowohl Lord Voldemort als auch Adolf Hitler die Todesstrafe gezielt ein, um die Bevölkerung einzuschüchtern, zu kontrollieren und politische Gegner zu beseitigen.“

Das sehen auch andere so. So machte etwa Prof. Dr. Felix Hartmann, LL.M. (Harvard) auf X mit dem [Post „Promovieren first, Bedenken second“](#) auf die Fußnote 1.803 der Arbeit aufmerksam: „Die Verfasserin möchte durch derartige Vergleiche weder an dieser noch an anderer Stelle das Leiden der durch den NS-Staat kriminalisierten und ermordeten Menschen verharmlosen.“ Ob ihr das gelungen ist, muss jede*r Leser*in für sich entscheiden...

Eignet sich die Dissertation als Urlaubslektüre?

Die Dissertation wird insbesondere über die Seite [jurios.de](#), deren Chefredakteurin *Schäffer* ist, als unterhaltsame Sachlektüre beworben – so jedenfalls mein Eindruck nach Sichtung der [Instagramseite @harrypotter_law](#), die unter dem Impressum von jurios.de geführt wird. Dementsprechend möchte ich nicht nur auf die rechtswissenschaftlichen und methodischen Aspekte, sondern auch auf den Mehrwert als Unterhaltung und Sachbuch eingehen.

Als Harry-Potter-Fan bin ich natürlich positiv voreingenommen, was die Auseinandersetzung und Vertiefung mit Inhalten aus der Harry-Potter-Welt angeht. Aus dieser Perspektive fand ich die Befassung mit dem magischen Recht interessant, verständlich erzählt und mit unterhaltsamen Zitaten und Szenen ausgeschmückt. Aber auch aus Perspektive einer ehemaligen Studentin der Rechtswissenschaft hätte ich mir einzelne Kapitel des Buches schon für mein Studium gewünscht. Besonders das trockene Staatsorganisationsrecht hätte für mich an Farbe und Lebendigkeit gewonnen, wenn es mir anhand des politischen Systems der Zauberwelt erklärt worden wäre. *Schäffer* zeigt etwa konkret, welche fiktiven negativen Szenarien und Auswirkungen durch eine fehlende Gewaltenteilung in der Harry-Potter-Welt heraufbeschworen werden, was – jedenfalls für mich – sehr viel einprägsamer und spannender war als jede Zusammenfassung auf Vorlesungsfolien.

Auch vermittelt die Dissertation einen besonders lebendigen Zugang zum Strafprozessrecht, den ich mir insbesondere für die mündliche Prüfung gewünscht hätte. *Schäffer* führt die Leserschaft mit Leichtigkeit und einprägsamen Beispielen durch die Prozessmaximen und die einzelnen Verfahrensabschnitte, die für den Großteil der Studierendenschaft im Studium ansonsten sehr abstrakt wirken.

Die Lebendigkeit der Arbeit wird nicht nur durch die besonders anschaulichen Beispiele geprägt, sondern auch durch den unkomplizierten, angenehm kurzen Schreibstil der Autorin. *Schäffer* verzichtet größtenteils auf Schachtelsätze und bildungschauvinistische Ausdrücke, die sonst in juristischer Literatur gang und gäbe sind. Die Dissertation ist daher eine der wenigen, die sich gut als Urlaubslektüre oder in der Freizeit lesen lassen.

Insgesamt kann ich das Buch daher jeder*m empfehlen, der oder die sich als (baldige*r) Student*in einen lebendigen Zugang zum Recht wünscht oder auch tiefer in die Harry-Potter-Welt eindringen möchte. Wer sich jedoch neue Erkenntnisse über das reale Recht erhofft, sollte zu einer anderen Lektüre greifen.